

# 1578

## PREDIGT ZUM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

STUTTGART, 1950

## PREDIGT ZUM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

Stuttgart, 1950

Kolosser 2, 11 – 14

„...in welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi, indem ihr mit Ihm begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher Ihn auferweckt hat von den Toten. Und Er hat euch auch mit Ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret in den Sünden und in eurem unbeschnittenen Fleisch; und hat uns geschenkt alle Sünden und ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel getan und an das Kreuz geheftet.“

Die gegenwärtige kirchliche Zeit erinnert uns an unsere geistliche Beschneidung, denn wir wurden einst beschnitten mit der Beschneidung ohne Hände,

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0201

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

mit der Beschneidung Christi durch die Taufe, durch die Ablegung des sündlichen Leibes im Fleische. Das Fest-Evangelium berichtet uns: Da acht Tage um waren, dass das Kind beschnitten würde, da ward Sein Name genannt „Jesus“, wie der Engel solches zuvor der Jungfrau Maria verkündigt hatte.

Die jüdische Beschneidung war ein göttliches Gebot, welches Gott schon dem Abraham gab und also lautete: „Ein jegliches Knäblein, das acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden bei euren Nachkommen.“ Ein ewiger Bund war es, den Gott mit Abraham schloss, mit dem Vater aller Gläubigen. Abraham war der erste, welcher sich dieser Beschneidung unterwarf, und von ihm sagt der Apostel Paulus im Römerbrief: Er empfang das Zeichen der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er schon hatte, da er noch unbeschnitten war, darum er auch genannt wird ein Vater der Gläubigen, sowohl derer aus der Beschneidung als auch derer in der Vorhaut.

Aber wer unter all den vielen leiblich oder geistlich Beschnittenen wandelte fortan demgemäss, nämlich in der wahren Beschneidung, wodurch die Herzen und Glieder den weltlichen und fleischlichen Lüsten abgestorben und dem Willen Gottes gehorsam sind? Gehorsam Ihm, der da spricht: „Ich bin der all-

mächtige Gott, wandle vor Mir und sei fromm.“ Der König David hat einst weissagend von den törichten Menschenkindern geredet, und im 14. Psalm sagt er: „Sie taugen nichts und sind ein Gräuel mit ihrem Wesen; da ist keiner der Gutes tue. Der HErr schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, dass Er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“

Die Wahrheit dieses Wortes wird bis zum heutigen Tage auch durch die Erfahrungen, welche die Menschen im Verkehr miteinander machen, bestätigt. Aber vor 1949 (jetzt 2002) Jahren wurde ein Mensch in diese Welt hineingeboren, der sich von allen vorher erschienenen dadurch unterschied, dass Er fromm war und Gutes tat, dass Er vor Gott wandelte in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage Seines Lebens hienieden, und dies war Jesus, der menschengewordene Sohn Gottes, der uns gleich ward in allen Stücken, ausgenommen die Sünde. Er wandelte vor Gott dem Vater als der Eine wahrhaft am Herzen Beschnittene. Er begab Seinen Leib, den Gott Ihm bereitet hatte, zu einem lebendigen und heiligen Opfer, um den Willen Gottes vollkommen zu tun. Seine Beschneidung am achten Tage nach Seiner Geburt war schon ein Angeld des Vergießens Seines teuren Blutes, das erste Opfer, das seine Vollendung fand am Stamm des

Kreuzes, um der sündigen Welt zur Erlösung von dem Fluch der Sünde und zur Versöhnung mit Gott dem Vater zu verhelfen, ja, um der ganzen Menschheit zu dienen als der Jesus, der da hilft als der HErr, der vom Tode errettet.

Der Eingeborene vom Vater bedurfte hinsichtlich Seiner eigenen Person keiner Beschneidung und keiner Buße am Jordan, aber der HErr Jesus sprach zu Johannes dem Täufer: „Es gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen“, d.h. alles zu halten, was Gott damals Israel, dem auserwählten Volke, geboten hatte. Jesus war, der natürlichen Abstammung nach, dem Geschlecht Davids entsprossen und dem Volke Israel zugezählt. Und darum unterwarf Er sich allen Anordnungen, Geboten, Sitten und Rechten, welche Gott für Israel vorgesehen und durch Mose allem Volke zu halten einschärfte.

Darüber ist viel geschrieben in dem Hebräerbrief. Im 1. Vers des 10. Kapitels heißt es: „Das Gesetz hatte den Schatten der zukünftigen Güter, nicht das Wesen der himmlischen Güter selbst.“ Die Beschneidung, wie auch das Passahmahl waren Andeutungen und Sinnbilder einer himmlischen Gnade, die noch zukünftig war, die ins Dasein trat, als Jesus Christus nach Seiner Auferstehung und vor Seiner Himmelfahrt die bedeutsamen und majestätischen Worte an

Seine Jünger richtete und sprach: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie halten alles, was Ich euch geboten habe, und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. So geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird gerichtet werden, das heißt, wird empfangen nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.“ Damit hat der HErr das Sakrament der heiligen Taufe eingesetzt und zu halten befohlen. Das heilige Abendmahl hatte Jesus zuvor mit Seinen Jüngern gefeiert und ihnen geboten: „Solches tut zu Meinem Gedächtnis.“

Taufe und Abendmahl sind die zwei Hauptsakramente, welche der Kirche Christi von ihrem himmlischen Haupt zur gesegneten Ausspendung an ihre Glieder vertraut worden sind. Die im Glauben empfangene Taufe versetzte uns in die Gliedschaft des mystischen Leibes Christi. Auf die Geburt in das irdische Leben verleiht Gott die Wiedergeburt zum himmlischen Leben aus Gnaden, nicht aus Verdienst. Ja, neues Leben wird uns zuteil, wenn wir aus dem Wasser und Geist von neuem geboren werden. Was vom

Fleisch geboren ist, das ist Fleisch und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Von Natur sind wir in Sünde geboren und tragen das Bild des gefallenen Adams an uns, und was wir von demselben ererbt haben, taugt nicht in das Himmelreich, es ist Übertretung und Sünde in unseren Gliedern. Wenn wir die Heiligkeit und Liebe, die uns in Christo Jesu erschienen ist, betrachten, so müssten wir uns selbst verabscheuen. Dem Kreuze Christi gegenübergestellt, sind wir alle Missetäter. Doch wie wunderbar ist Gottes Gnade! Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden; Er hat nicht Vergeltung geübt an uns gemäß unserer Missetaten.

So hoch der Himmel über der Erde ist, ließ Er Seine Gnade walten über die Geschöpfe Seiner Hand. Gottes liebevolle Weisheit hatte Mittel und Wege zu helfen. Er sandte Seinen eingeborenen Sohn in wahrer menschlicher Natur. Jesus trat an unsere Stelle, Er machte unsere Sache zu der Seinigen; der gute Hirte ließ sich schlagen um Seiner Herde willen. Über Ihn kam das Gericht; an Ihm wurde vollzogen, was unsere Taten verdient hatten. Durch Sein unschuldig Leiden und Sterben ist der Sünde Macht gebrochen. Sein Auferstehen hat für uns Leben und unvergängliches Wesen gebracht. O, darum „lobe den HErrn, meine Seele, und vergiss nicht, was Er dir Gutes hat

getan. Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst und dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“

All diese Wohltaten haben wir erfahren und erfahren sie noch bis zur Stunde, nicht infolge unseres Verdienstes, sondern aus freier Gnade des HErrn, allein um Seines Versöhnungstodes willen. Und dies ist die Friedensbotschaft, die aller Welt verkündigt wird. Wir glauben und sind getauft, und darum werden wir selig werden. Ja, durch die heilige Taufe, durch die Beschneidung Christi sind wir in diesen seligen Stand versetzt.

So groß aber die uns geschenkte Seligkeit ist, so groß ist auch unsere Verpflichtung, in diesem seligen Gnadenstand des neuen Lebens zu wandeln. In der heiligen Taufe haben wir Gelübde übernommen, Christum zu verklären in dieser Welt; wir haben Anteil an Seinem Namen empfangen, gelobt, dass wir Ihm dienen wollen in Reinheit und Heiligkeit des Lebens, würdiglich unseres Berufes. Ehe die Beschneidung Christi, die heilige Taufe an uns vollzogen wurde, da haben unsere Paten oder Taufbürgen vor Gottes Gegenwart Versprechungen für uns abgelegt, und es ist gut, wenn wir uns je und je daran erinnern lassen. Wir können und sollen uns ja danach prüfen.

Wie bekannt haben auch die katholisch-apostolischen Gemeinden einen Katechismus, der ihren Glauben durch Fragen und Antworten näher präzisiert. In demselben lautet die Antwort auf die fünfte Frage: Warum werden deine Paten auch Taufbürgen genannt, folgendermaßen: Weil sie bei meiner Taufe für mich antworteten und Bürgschaft leisteten, denn erstlich entsagten sie damals in meinem Namen dem Teufel und allen seinen Werken, der Pracht und Lust dieser argen Welt und allen bösen Lüsten des Fleisches; dann bekannten sie in meinem Namen alle Hauptstücke des christlichen Glaubens und endlich verbürgten sie sich für mich, dass ich mich dem Willen Christi unterwerfen, die Gebote Gottes gehorsam halten und alle Tage meines Lebens darin wandeln werde.

Als nun die Zeit gekommen war, ein selbständiges Bekenntnis abzulegen, wurde an jeden Konfirmanden die Frage gerichtet: Hältst du dich nun für verpflichtet zu glauben und zu tun, was deine Paten in deinem Namen versprochen haben? Und die jungen Glieder der Gemeinde, haben darauf geantwortet: Ja, wahrhaftig und mit Gottes Hilfe werde ich also tun, und ich danke unserem himmlischen Vater von Herzen, dass Er mich zu solchem Stand der Seligkeit berufen hat durch Jesum Christum unsern Heiland, und ich bitte Gott um Seine Gnade, auf dass ich im-

merdar darin beharre. ja, wie nötig und wohltätig ist es, dass wir Gott täglich um Seine Gnade bitten, um treulich das Taufgelübde halten zu können, um siegreich kämpfen zu können gegen den unsichtbaren Feind, den Teufel, wie auch gegen den sichtbaren, gegen die uns umgebende Welt, die im Argen liegt und endlich auch gegen uns selbst zu kämpfen wider die eigenen bösen Lüste und Begierden, die immer wieder aufleben wollen. ja, zu all dieser Entsagung müssen wir auch den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Auch dies vermögen wir nicht aus eigener Macht und Kraft; aber wir dürfen bittend zu Gott kommen, dürfen Ihn um Seine Gnade und um Seinen Beistand anflehen.

Ist unser Leben ein Leben des Gebets zu unserem himmlischen Vater, so wird Er Seine Mithilfe uns auch darreichen, dass wir alles wohl ausrichten und das Feld behalten können; ja, dass wir uns erweisen nach den Worten St. Petrus, der da sagt über die Getauften: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte, die ihr weiland nicht ein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid.

Die Sünde kann nicht herrschen über Getaufte, dieweil sie nicht unter dem Gesetz sind, sondern unter der Gnade, wenn sie sich fest und unbeweglich auf die Seite Jesu stellen. Ach, wie viele Male haben wir schon in den vergangenen Jahrzehnten in den Morgen- und Abenddiensten, in den Vor- und Nachmittagsbeten die verordneten Versikel gesungen, die der Diener beginnt mit dem Ruf: „O HErr, erzeuge uns Deine Barmherzigkeit“, worauf die Gemeinde einsetzt mit dem Ruf: „Wie wir unser Vertrauen auf Dich setzen.“ ja, es ist gut, auf den HErrn vertrauen und nicht auf sich selbst. Er ist ein Schild allen, die Ihm vertrauen.

Des HErrn Hilfe allein schützt uns, dass wir nicht auf eine Torheit geraten, nicht in Sünde fallen, sondern uns bewusst bleiben, dass wir aus Gott geboren sind und beschnitten sind mit der Beschneidung Christi durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch. Das Fleisch ist kein nütze, denn in unserem Fleische wohnt nichts Gutes. Sind wir beschnitten mit der Beschneidung Christi, so lasst uns auch Seinem Ebenbilde gleich sein. Dieweil Gottes Geist in uns wohnt, so können wir nicht anders, als auch geistlich gesinnt sein, und welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Durch den Beistand des Heiligen Geistes kreuzigen und ertöten wir unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden, um in Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens in dieser sündenvollen Welt unbefleckt zu bleiben, beschnitten für alles, dem wir entsagt haben in heiligen Gelöbnissen in Gottes Gegenwart. Ja, wir haben gelobt, als Getaufte unser Maß zu erfüllen nach dem Maße des vollkommenen Alters Christi. Doch nicht aus eigener Kraft ist dies möglich, sondern nur in dem Vermögen, das Gott darreicht, wie auch der Apostel Paulus von sich sagt: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

Um diesen Beistand des HErrn, ohne den wir nicht sein können, wollen wir täglich bitten, denn wenn wir ihn haben, werden wir in Jesu Nachfolge fest und unbeweglich bleiben, denn auch wir sollen, wie der Apostel Paulus sagt, an unserem Leibe das Sterben des HErrn Jesu tragen, damit auch das Leben Jesu an uns offenbar werde. Das heißt nichts anderes als: Begeben eure Leiber Gott zum Opfer, das da lebendig, heilig und Ihm wohlgefällig ist. Für den Willen Gottes lasst uns leben, Ihm sei unser Leben geweiht, denn von Ihm haben wir Leben und Dasein empfangen.

Der HErr Jesus begab sich in den Dienst Gottes des Vaters, um dessen Willen mit Freuden zu erfül-

len, und endlich gab Er Seinen Leib zum Opfer an das Kreuz, um die sündige Welt zu versöhnen. An dem HErrn Jesu haben wir das wahrhaftige Vorbild eines gottseligen Lebens. Auf Sein Tun wollen wir achten, Ihn wollen wir vor Augen und im Herzen behalten und von Ihm lernen. Was der HErr Jesus in den Tagen Seines Fleisches mit Seinem eigenen Leibe tat, das möchte Er an Seinem geheimnisvollen Leibe, an Seiner Kirche, an Seinen Gliedern, die auf Seinen Namen getauft sind, erfüllt sehen zur Ehre Gottes des Vaters.

Wie sollten wir da in der Sünde leben wollen, der wir doch abgestorben sind, sagt der Apostel im Römerbrief. Ferner: „Wisset ihr nicht, dass alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft? So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden, wird man dann sagen. Gottes Barmherzigkeit hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Diese Seligkeit wollen wir beachten und ehren mit viel Dankagung als die, welche beschnitten sind mit der Beschneidung Christi und gebunden sind an die Hörner des Altars, wo wir niederfallen vor dem HErrn und

uns Ihm hingeben als lebendige Opfer, deren Herzen und Glieder den weltlichen und fleischlichen Lüsten abgestorben, in allen Dingen dem heiligen Willen Gottes gehorchen, damit wir das, was Christi Geist wirkt, in uns lebe und gedeihe, dass auch wir die Früchte Seiner Gerechtigkeit bringen in aller Heiligkeit des Herzens und des Geistes.